

Heiratswillige auf Tour de Baselbiet

SVP-Landrat Markus Meier bezweifelt die Effizienz der Umzüge der Zivilstandsämter

Von Christian Horisberger

Liestal. Die Baselbieter Zivilstandsbeamten werden in den nächsten Jahren ziemlich herumkommen im Kanton. Gegen Ende des nächsten Jahres sollen die heute sechs Ämter in den fünf Bezirken zu einem grossen Amt in Arlesheim zusammengefasst werden. Einige Jahre später, die Rede ist von 2018, ist ein neuerlicher Umzug geplant. Dieses Mal nach Liestal – nach heutigem Planungsstand in die Räume der Bau- und Umweltschutzdirektion, die in einen Verwaltungsneubau am Bahnhof verlegt werden soll. Die Belegschaft des Zivilstandsamts Waldenburg kann gar dreimal die Bananenschachteln füllen: Anfang nächsten Jahres soll erst mal nach Sissach gehen. Mit dieser kleinen Fusion sollen sich bis zum grossen Zusammenschluss in Arlesheim eine halbe Stelle und die Miete des Lokals in Waldenburg einsparen lassen.

Die ganze Übung ist ein Teil des Projekts «Focus», das die Baselbieter Bezirksschreibereien schlanker und effizienter machen soll. «Focus» an sich geht für SVP-Landrat Markus Meier auch absolut in Ordnung. Auch gegen den nicht sonderlich zentralen Standort Arlesheim hat der Ormalinger nichts einzuwenden.

Auf Zwischenstopp verzichten

Zu denken geben ihm dagegen die finanziellen Auswirkungen der «Hin- und her-Züglerei». «Die Zivilstandsbeamten zügel bald mehr als dass sie arbeiten», sagt Meier. Die geplanten Umzüge würden zu Produktionsausfällen und einer Mehrfach-Belastung für die Arbeitnehmenden führen und durch Umbauten und Renovierungen in Arlesheim würden sie auch direkte Kosten verursachen, ist Meier überzeugt. Das Projekt «Focus», unter dessen Flagge die Zusammenlegung vollzogen wird, stehe aber für Kostensenkung und Effizienzsteigerung.

In seinem Postulat «Zusammenlegung der Zivilstandsämter – Mehrfach-Zügel quer durch den Kanton anstatt direkte Lösung» will Meier von der Regierung wissen, ob seine Informationen aus Zivilstandskreisen zutreffen.



Viele Unbekannte. Noch ist nicht ganz klar, wo Heiratswillige in einem Jahr im Baselbiet getraut werden können. Foto Keystone

Zudem fordert er die Regierung auf, zu prüfen, ob ein Verzicht auf den Zwischenstopp in Arlesheim vor dem Umzug an den definitiven Standort in Liestal nicht effizienter und kostengünstiger wäre. Die rasche Zusammenlegung von Waldenburg und Sissach dagegen befürwortet der Landrat.

Meier ist sich darüber im Klaren, dass das Sparpotenzial beim Verzicht auf einen Umzug nicht enorm sein dürfte. Aber mit Blick auf die Finanzproblematik des Kantons lohne es sich, jeden Vorgang kritisch zu hinterfragen: «Kleinvieh macht auch Mist.» Ansonsten komme das Baselbiet mit seinen Finanzen auf keinen grünen Zweig. Bei der für «Focus» verantwort-

lichen Sicherheitsdirektion will man die Antworten der Regierung nicht vorwegnehmen. Sprecher Adrian Baumgartner hält im Zusammenhang mit Meiers Postulat lediglich fest: «Bezüglich Verwaltungsstandort Bahnhof Liestal besteht zurzeit ein letter of intent, eine Absichtserklärung. Nicht mehr und auch nicht weniger.»

Ungewissheit bei Ämtern

Eine weitere Unbekannte für die gut 20 Baselbieter Zivilstandsbeamten also. Denn heute ist lediglich klar, dass im September oder Oktober nächsten Jahres die Zügelwagen bestellt werden sollen. Trauungen, die über diesen Termin hinausgehen, können zurzeit offenbar

noch nicht gebucht werden, klagt eine Zivilstandsbeamtin. Sogar darüber, ob nach der Fusion in den einzelnen Bezirken weiterhin Trauungen vollzogen werden können – eine nicht ganz unbedeutende Frage –, herrsche Ungewissheit. Vervollständigt wird das etwas chaotisch wirkende Bild dadurch, dass der Umzug des Amtes in Waldenburg nach Sissach plötzlich wieder infrage gestellt sein soll.

Mindestens so neugierig wie Markus Meier dürften daher die Mitarbeitenden der Zivilstandsämter und junge Männer, die ihrer Liebsten demnächst einen Heiratsantrag zu machen gedenken, auf den Bericht der Regierung auf den «Züglete-Vorstoss» sein.

Nachrichten

Tankstellenshop in Zwingen überfallen

Zwingen. In Zwingen wurde am Freitag gegen 18.20 Uhr ein Tankstellenshop überfallen. Gemäss ersten Ermittlungen bedrohten zwei Täter die Verkäuferin mit einer Waffe und entwendeten mehrere Hundert Franken. Noch am selben Abend konnte die Baselbieter Polizei die mutmasslichen Täter – eine 38-jährige Schweizerin und einen 34-jährigen Spanier – festnehmen.

80-jähriger Mofafahrer bei Kollision verletzt

Pratteln. Ein 80-jähriger Mofafahrer wurde am Freitagabend in Pratteln bei einem Zusammenstoss mit einem Auto verletzt und musste ins Spital eingeliefert werden. Wie die Baselbieter Polizei mitteilt, fuhr eine 22-jährige Lenkerin in der Obermattstrasse durch die Lücke eines Staus. Dabei prallte der korrekt fahrende Mofafahrer in die Beifahrertür ihres Autos und stürzte. Auch ein Kleinkind, das sich im Auto befand, wurde zur Kontrolle ins Spital gebracht.

Verkehrsunfall fordert eine Verletzte

Therwil. In Therwil kam es am Freitagabend zu einem Autounfall auf der Oberwilerstrasse. Eine 26-jährige Schweizerin wollte links auf einen Parkplatz abbiegen und stiess dabei mit einem entgegenkommenden Auto zusammen. Dabei wurde die Lenkerin verletzt und musste ins Spital gebracht werden. Der 34-jährige Fahrer des anderen Wagens blieb unverletzt.

Wilde Flucht mit Kokain im Blut

Muttenz. Am Freitagmittag wollte die Baselbieter Polizei einen Lenker kontrollieren, der im Tunnel Schweizerhalle zu nahe auffuhr. Der Fahrer ergriff jedoch mit massiv überhöhter Geschwindigkeit die Flucht via Reinach. Der 38-jährige Beifahrer sprang aus dem Auto, konnte jedoch gefasst werden. In Therwil wurde dann auch der Lenker, ein 46-jähriger Schweizer, gestoppt. Der durchgeführte Drogenschnelltest verlief positiv auf Kokain.

Eine Schönheitsoperation als Weihnachtsgeschenk

Ästhetische Eingriffe sollen im Trend sein – die BaZ hat in Kliniken und bei Prominenten in der Region nachgefragt

Von Alessandra Paone und Boris Gygax

Rheinfelden/Basel. Ein paar neue Socken, ein Pyjama oder ein Parfüm. Zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken gehörte früher auch der von der Oma selbst gestrickte Pullover. Heute dürfte dieser durch ein Fitness-Abo oder durch ein Wochenende in einem Wellness-Hotel irgendwo im Schwarzwald ersetzt worden sein. Oder noch trendiger: durch einen Gutschein für eine Schönheitsoperation.

In verschiedenen Medien war zu lesen, dass auf Weihnachten hin die Anfragen für ästhetische Eingriffe steigen. Schönheitsoperationen als Geschenk

unter dem Weihnachtsbaum seien hoch im Trend. Die BaZ hat bei Kliniken in der Region nachgefragt.

Vor allem Faceliftings

«Wir haben derzeit sehr viel zu tun», bestätigt Dietmar Löffler, Facharzt für plastische und ästhetische Chirurgie an der Klinik Alta Ästhetica in Rheinfelden. Es sei üblich, dass man sich die Eingriffe in den kalten Jahreszeiten machen lasse, um im Sommer gut auszusehen. Hinzu komme, dass die freien Tage an Weihnachten optimal seien, um die Wunden heilen zu können. Und dieses Jahr gebe es über Weihnachten besonders viele Freitage. «Im Vergleich zu

den Vorjahren verzeichnen wir in diesem Jahr rund einen Drittel mehr Patienten. Bis heute bin ich völlig ausgebucht», sagt Löffler. Doch ob es sich dabei um Weihnachtsgeschenke handelt, werde ihm selten mitgeteilt. Er schliesst aber nicht aus, dass hin und wieder auch ein Geschenk dabei sei.

Die häufigsten Eingriffe, die in Rheinfelden vorgenommen werden, sind Faceliftings mit Lidstraffungen, Fettabsaugen, Brustvergrösserungen und Nasenkorrekturen. Eine Brustvergrösserung sei teuer, sagt Löffler. Allein die Implantate würden 2000 Franken kosten. Mit Eingriff und stationärem Aufenthalt komme man auf rund 12000

Franken. Eine Nasenkorrektur kostete zwischen 7000 und 10000 Franken. In 80 Prozent der Fälle sind es Frauen, die sich operieren lassen. Löffler: «Die Frauen kommen einfach früher, weil bei Männern zum Beispiel Falten in der Gesellschaft eher akzeptiert sind.»

Lange Wartezeiten

Anders als in der Klinik Alta Ästhetica in Rheinfelden haben in der Crossklinik in Basel die Eingriffe aktuell nicht zugenommen. Plastische Eingriffe würden gleichmässig über das ganze Jahr verteilt, sagt Melanie Felden, Leiterin Administration. Dies auch, weil es hierfür lange Wartezeiten gebe. Allgemein

fänden im Winter etwas mehr plastische Eingriffe statt, da die Haut vor Hitze und Sonneneinstrahlung besser geschützt sei.

Der häufigste und beliebteste Eingriff ist laut Felden die Lidplastik. Über die Kosten in der Crossklinik lasse sich nicht viel sagen. Diese seien sehr variabel, da von Art des Eingriffs, Risikoklasse und Material abhängig. Die Spannweite reiche von ein paar Hundert bis zu mehreren Tausend Franken. «Die meisten Anfragen kommen von Frauen», sagt Felden. Auch seien es mehr Frauen, die sich einer Schönheitsoperation unterziehen, obschon sich auch Männer für einen Eingriff entscheiden.

Unter dem Weihnachtsbaum liegt ein Gutschein für eine Schönheitsoperation. Was sagen Sie?



«Ich würde fragen, ob ich anstelle dieses Gutscheins einen für Kosmetikk, Coiffeur oder Schminken wünschen darf. Denn ein gepflegtes Aussehen ist mir sehr wichtig. Eine Schönheitsoperation würde ich auf keinen Fall machen. Ich hätte Angst vor Nebenwirkungen und Risiken. Sie könnte mein Aussehen so verändern, dass ich nicht mehr ich selbst bin. Es gibt andere Möglichkeiten, mich als Frau schön zu halten. Und Schönheit strahlt von innen heraus.»
Elisabeth Augstburger, EVP-Landrätin



«Hat dieser Gutschein auch ein Verfallsdatum? Ich habe das Glück, glückliche Gene zu haben. Dies, weil ich bisher gesund und bewusst gelebt habe. Deshalb ist eine Schönheitsoperation noch kein Thema für mich. Ich bin ein grosser Fan von Kosmetik und überzeugt, dass man damit auch sehr gute Resultate erzielen kann.»
Michelle Dankner, Kosmetikerin und Model



«Ich würde mich bedanken und mir umgehend ein paar sehr ernsthafte Gedanken über Eigenbild und Fremdwahrnehmung machen. Könnte es ein diskreter Hinweis sein? Grundsätzlich würde ich auf eine Schönheitsoperation verzichten. Sollte aber aus medizinischen Gründen ein Eingriff nötig sein, würde ich mir das selbstverständlich überlegen.»
Balz Stückelberger, FDP-Landrat



«Wenn ich vorher noch nie mit jemandem über eine mögliche Schönheitsoperation gesprochen hätte, dann würde ich wohl schon ein bisschen perplex dreinschauen und an eine versteckte Botschaft denken. Ich habe aber ein entspanntes Verhältnis zur Schönheitschirurgie und möchte nicht ausschliessen, dass ich irgendwann einmal etwas an mir machen lassen werde. Zum Beispiel die Schlupflider entfernen.»
Christine Frey, FDP-Präsidentin (BL)



«Her damit! Auf das Geschenk hab ich schon lange gewartet. Von wegen, man würde nichts an sich machen lassen und in Würde altern sei schön! Diesen Blödsinn behaupten Menschen ständig. Gleichzeitig färben sie sich die Haare, lassen sich die Zähne richten und machen alle möglichen Diäten. Im Gutschein müsste enthalten sein: Fett vom Fudi in die Brüste verlagern, die Altersflecken weglassen und die Bindehaut ganzkörperlich straffen. Danke!»
Tamara Wernli, Kolumnistin und Moderatorin